

Nachrichten

des Gebiets-Vollzugskomitees der Käte und des Gebietskomitees der Kommunistisch. Partei der Arbeitkom. der Wolgadeutschen

3. Jahrgang.

Adresse
Марксштат, Об. Нем. Повол.
редакция газеты „Nachrichten“

Marxstadt, Sonntag, den 7. November 1920

Redaktion: Proletarierstr.
Haus 2. Eckt., Nr. 1.
Telephon Nr. 23. Sprachbuch
1920 von 2 - 4 Uhr

Nr. 155.

Heute feiern wir den dritten Jahrestag der Oktoberrevolution.

Lasset uns an diesem großen Tage einen prüfenden Blick auf unsere gesamte Arbeit, auf unseren Kampf, auf unsere Errungenschaften werfen und unsere dreijährige Erfahrung sammeln.

Drei Jahre heroischen Kampfes und übermenschlicher Arbeit haben das Proletariat Sowetsrußlands an die Schwelle des Sieges gebracht. Arbeitende! Lasset das vierte Jahr unserer Herrschaft zum Jahre des Sieges über die letzten Feinde der Sowetsrepublik werden.

Drei Jahre.

Der dritte Jahrestag der Oktoberrevolution ist gekommen. Die überlebte Zeit von drei Jahren der Sowetsgewalt scheint uns als ein kurzer Moment des Glückes, dann wie eine lange Epoche, ein ganzes Jahrhundert voller Entbehrungen und qualvoller Erlebnisse. Man müßte ein Klotz, ein nichtswürdiger Kleinbürger mit dessen Hufenherz und dessen eigenmächtiger Denkwiese sein, um nicht die ganze Schönheit des Kampfes zu sehen, die sich bereits vor unseren Augen abspielt hat. Die Resultate unseres Kampfes bilden die Basis unseres zukünftigen Glückes. Wie bereits gesagt, man müßte ein Klotz, ein nichtswürdiger Mensch sein, um das nicht zu merken. Und dennoch gibt es noch solche anempathische Leute! Welcher Mensch erfüllt das Herz, wenn diese Leute kleinbürgerlichen Geistes einem die Ohren mit ihrer verpöhlten Philosophie was über den Untergang des alten „heiligen Rußlands“, und das Aufhören des Wohllebens und anderer entzückender Sachen vorzujagen und damit die im Kampfe Gefallenen beleidigen. Wie man sehen kann, sind diese Kleinbürger in ihrem Starrsinn unzu-

gänglich, denn die Opfer der Helden, die für die Sowetsgewalt und das Recht eintraten, damit es ein freies Leben ohne Sklaven gäbe, konnten dieselben nicht überzeugen. So ist es. Jedoch außer solchen gibt es auch noch einen großen Prozentsatz von Bauern mit ihrem unbeweglichen, starren, an die Interessen ihres Hauses und Dorfes gebundenen Sinn, die so engherzig sind und so wenig ihrer Kraft, die zum Sieg führt, vertrauen, daß sie sich vom nichtswürdigen Geständel im Interesse der Bourgeoisie und zum Schaden der Sowetsgewalt ausnützen lassen. Man darf sie nicht beschuldigen, denn auch die Sowetsgewalt hat, trotz ihrer überstandenen Prüfung, das nicht getan. Wir müssen sie von der ersten absondern und sie zu erkennen lehren, wer ihre treuen Freunde und wer ihre Feinde sind, da letztere nicht selten Feindschaft hegen.

Wir begehen die Oktoberfeier zum dritten Mal nach schweren Prüfungen gedenken wir des Oktobers 1917, des freudvollsten Monats mit seinen rosigen Hoffnungen und Siegesfreuden, wie wir auch unserer Jugend gedenken

Die alte Welt verkörperte sich in Gestalt von Kowalow u. and. und sammelte ihre Kräfte, die sie dem Recht der Arbeiter und Bauern entgegen setzten und ward besiegt.

Das erste Revolutionsjahr 1918 brachte uns schon schwere Prüfungen. Wir erschöpften unsere Wirtschaft, man verperrte uns die Grenzen, man bedrückte uns, das Blut floß überall in den Grenzgebieten unseres Staates; im Innern zerrissen die Ujssch-Slovaken den Leib der jungen Sowetsrepublik des arbeitenden Volkes in Stücke. Die alte Welt flüchtete von neuem und mit noch größerer Macht gegen uns an, indem sie die ganze Kuglerische Welt gegen uns ins Feld führte. Sie rüstete Kolossal aus und übte von allen Seiten Druck auf uns aus. Jedoch die Arbeiter organisierten die Rote Armee, die bewunderungswürdige Macht des Volkes. Das Recht hatte abermals gesiegt.

Es kam der dritte Oktobermonat. „Alles für die Rote Armee!“ — war der Ruf aller ehrlichen Bürger im Jahre 1919. Alle Streitkräfte bewaffneten sich. Wir wollten schon den Sieg feiern, aber unsere Feinde flagten an uns zu bedrohen. Des blutdürstigen Drüllin-Weser berührte schon fast das Herz der Sowetsrepublik — Moskau.

Judenitsch schwang sein Schwert bereits über dem Haupte der Arbeiterklasse Petersburgs. Die Kapitalisten hatten von neuem ihr Spiel verloren.

Der Trumpf war so groß, daß die Bourgeoisie fast an ein Gelingen glaubte. Aber — o Wunder! Unser kommunistisches Recht besiegte die gegen uns ausgeschickten Czaristen und Sines der französischen Truppen — und die Wut der Bourgeoisie war grenzenlos. Ihre Tanks konnten unserm Recht gegenüber nicht standhalten.

Der dritte rote Oktober... Wer hätte den Krieg mit Polen vergessen! Wer gedachte nicht der Freiheit des polnischen Adels im April und der Befreiung des friedlichen Aufbaues der Arbeiterklasse! Auch dieser Krieg ist beendet. Nicht wenige Räter des Weltkapitals, verlockt durch zugeworfene Brocken und milde Gaben, haben sich an dem Lajonett unserer roten Armee die Zähne ausgebrochen und sind aus dem Kampffeld geschlagen. Und nun — in unieren Tagen haben wir es nur noch mit einem offenen mächtigen Feind, mit Wrangel, zu tun, einem zwar sehr wilden aber ohnmächtigen Liebling der Kaiserin Maria Feodorowna. Und was nun? Soll wohl der Rotarmist vor ihm das Haupt beugen; der Arbeiter und Bauer sich gefügig von ihm die Kette an den Hals legen lassen?

Auch im dritten Jahre hat das Recht des Arbeiters den Sieg davongetragen. Dieses Recht hat bereits die Forderungen unserer Feinde durchdrungen; es ist nicht mehr nur ausschließlicher Besitz des russischen Arbeiters, es ist internationales Gemeingut geworden und wird bereits von allen im rechten Sinne aufgefaßt. Dieses Recht hat den Stab der Weltrevolution — die kommunistische Internationale geschaffen. Und wird wohl diese das Haupt vor einem Baron Wrangel beugen? Wer kann daran glauben? Wer so denken? Die im Schlamme ihrer persönlichen Interessen Versunkenen sind nicht nur imstande etwas Neues zu schaffen, sie sind überhaupt unfähig zu produktiver Arbeit. Haben diese wohl ein Wort zu reden über das Recht der Sowetsgewalt? Wird ihnen jener Bauer Glauben schenken, der sich in seiner Denkwiese noch keinen Weg zu einem klaren Ziel gebahnt hat? Die Schwere des Lebens verweist den einen, den anderen flüßt sie nicht selten (gegen die Sowetsgewalt) auf den Weg der Konterrevolution.

Nein, das Recht der Sowetsgewalt, das Recht des Kommunismus, ist in 3 Jahren weder durch das Bajonett, noch durch die Unwissenheit aus verflachter Vergangenheit, noch durch ein Meer von Lügen besiegt worden.

Die Volksgesundheitspflege.

(Bericht über die Tätigkeit der Gebietsabt. für Gesundheitspflege zur 3. Jahresfeier der Oktoberrevolution.)

Die Volksgesundheitspflege ist der Inbegriff dessen, was zum Zweck der Erhaltung und Förderung der Gesundheit eines Volkes geschieht, ist ferner die praktische Beidigung der Regeln, welche die Gesundheitslehre auf wissenschaftlichem Wege entwickelt. Die Gesundheitspflege ist von außerordentlicher Bedeutung für das gesamte staatliche und wirtschaftliche Leben. Es gibt zahlreiche Krankheitsursachen, die aus den jeweilig herrschenden gesellschaftlichen Einrichtungen hervorgehen. Solche Krankheitsursachen bedrohen die öffentliche Gesundheit. Im Interesse des Staates ist es, hier helfend einzutreten, denn das Interesse des Staates an der öffentlichen Gesundheitspflege hängt mit der ökonomischen Bedeutung der Gesundheit seiner Bürger zusammen. Auf der Gesundheit beruht die geistige und wirtschaftliche Produktionskraft des Volkes. Daher ist es Pflicht des Staates, sich der öffentlichen Gesundheitspflege anzunehmen. Der Einzelne vermag sich nur schwer der Einwirkung krank machender Einflüsse zu entziehen, die durch die jeweilig vorkommenden sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse und durch seine Stellung im Staat oder in der Korporation bedingt sind. Je mehr das Individuum vermöge seiner sozialen Stellung gesundheitswidrigen Einflüssen ausgesetzt ist, umso mehr ist es Pflicht des Staates, sich dieses Individuums in Rücksicht auf seine Gesundheit anzunehmen, schützend und fördernd für letztere einzutreten.

lands, das Wachsen des politischen Bewußtseins der Massen und der Arbeiterbewegung standen in den letzten Dezennien im schneidenden Widerspruch mit schwachentwickelten sanitären Verhältnissen der Bevölkerung. So kamen z. B. im Jahre 1914 auf je 1000 Köpfe 267 Todesfälle. Es gab in Rußland keine einheitliche Verwaltung des Gesundheitswesens. Dieses wurde geleitet: in Staatsmedizin in Person der Beamten im Zentrum und an Ort und Stelle und in sogenannte gesellschaftliche Sanitätsmedizin.

Auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege machte sich das Sowetsmedizinwesen zur Aufgabe, das ganze Medizinwissen zu vereinen, eine Organisation des Medizinwesens wie im Zentrum, so auch an Ort und Stelle nach einem einheitlichen allgemeinen Plane ins Leben zu rufen. Die Reform der Vereinigung des Medizinwesens wurde durch das Dekret des Rates der Volkskommissare vom 11. Juli 1919 über die Gründung des Kommissariats für Volksgesundheitspflege verwirklicht. Dank der Konzentrierung des Medizinwesens im Kommissariat für Volksgesundheitspflege ist eine große Kraftersparnis erzielt worden.

Ferner muß darauf hingewiesen werden, daß die Organisation des Medizinwesens bei uns auf proletarischer Grundlage aufgebaut ist. Die Käte der Arbeiter- und Bauerndeputierten wählen an Ort und Stelle ihre Medizinischen Sanitäts Abteilungen, die auch die ganze Arbeit auf dem Gebiete der Gesundheitspflege leiten.

Bei uns im Gebiete steht an der Spitze das Medizinwesen die Gebietsabteilung für Gesundheitspflege beim Gebietsvollzugskomitee, deren Bericht über ihre Tätigkeit seit ihrem Bestehen hier folgt

Inwiefern man den Gang des medizinisch-sanitären Wesens im Gebiet der Wolgadeutschen verfolgen kann, ist festzustellen, daß die ersten Schritte zur Organisation der Volksgesundheitspflege in Marxstadt gemacht wurden, und zwar im Maßstab eines Bezirks.

Am 15. August 1918 entstand am

Katharinenstädter, j. h. Marxstädter Bezirksvollzugskomitee die Abteilung für Gesundheitspflege. Zuerst leitete diese Abteilung das Bezirksvollzugskomitee und später wurde hierzu ein Spezialist ange. stellt, der die ganze Zeit allein arbeitete. Wenn man in Betracht zieht, daß die Arbeit in der Abteilung von einer Person geleitet wurde und daß man ausföhrlicher Informationen bedurfte, um die man sich nach Samara und Saratow wenden mußte und dazu auch die Kanzleiarbeit rechnet, so ist natürlich, daß die Zeit verging und die Organisationsarbeiten schwache Fortschritte machten. In diesem Zustande blieb die Gesundheitspflege, mit Ausnahme von unbedeutenden Veränderungen, bis zum ersten Kongreß der Ärzte der deutschen Wolgakolonien, der am 1. Oktober 1918 in Saratow stattfand. Dem Kongreß war das Dekret über das Prinzip der medizinischen Organisation bekannt. Es wurde die Frage über die Organisation einer medizinisch-sanitären Abteilung am Gebietsvollzugskomitee und auch solcher in den Kreisen aufgeworfen. Das Dekret über den Aufbau der medizinischen Organisation wurde keiner Beratung unterworfen und als Leitfaden angenommen. Die Frage über die Organisation einer medizinisch-sanitären Abteilung am Gebietskommissariat wurde ausführlich erörtert und man beschloß eine solche zu organisieren. Zeitweilig wurde der Arzt Berger zur Leitung der Organisationsarbeit am Gebietskommissariat gewählt. Ende Dezember 1918 zerfiel die Gebietsabteilung für Gesundheitspflege in folgenden Unterabteilungen.

1) Unterabteilung für ziviles Medizinwesen, die das häusliche und landwirtschaftliche Medizinwesen mit folgenden Sektionen in sich verflocht: a) Die Sektion für Heilung, die die ambulanten, stationären und heilenden Hilfeleistungen zu kontrollieren hatte und die Aufsicht und Kontrolle über die Krankenhäuser und die Tätigkeit der Unterabteilungen in den Bezirken auszuüben hatte, b) die sanitärepidemiologische und die medizinisch-statistische Sektion, deren Pflicht es ist, die Epidemien im Gebiet zu bekämpfen, das

Sanitätswesen durch sanitäre Maßnahmen, unter Mitwirkung der arbeitenden Bevölkerung und durch Populärisierung des sanitären und hygienischen Wissens, auf die nötige Höhe zu haben und eine Statistik über die Krankheitsfälle und die Sterblichkeit der Bevölkerung und in den Schulen zu führen, c) die gerichtlich administrative Sektion, die in Fragen der gerichtlichen Medizin im Gebiet zu entscheiden hat, die die administrative Registrierung aller medizinischen Institutionen und deren Personal führt, die betreffenden Geschäftsbeschlüsse veröffentlicht, ihre Befolgung kontrolliert, und die freipraktizierenden Ärzte beaufsichtigt und gegen ungesetliche Kurven vorgeht.

2) Die militärisch-sanitäre Unterabteilung, die im Gebiet die Armeemedizinisch-sanitären Einsätze zu bedienen hat.

3) Die pharmazeutische Unterabteilung, die auf die Durchführung aller Sowetsverordnungen betreffs des pharmazeutischen Wesens zu achten hat, die Apotheken, die Apotheker-Institutionen und die Angestellten in den Apotheken registrieren muß, die Verteilung der Medikamente an die Apotheken und an andere medizinische Institutionen im Gebiet besorgt, und die betreffenden Unterabteilungen im Gebiet beaufsichtigt und kontrolliert. Die Lage der Gebietsabteilung für Gesundheitspflege Ende Dezember 1918 und am Anfang des Jahres 1919 zeigt, daß die Organisation der medizinisch-sanitären Abteilung ziemlich richtig eingeleitet war, denn sie entsprach der Durchführung des Dekrets über den Aufbau der medizinischen Organisation und der Entziehung der notwendigen Bedingungen für die Gesundheit des Volkes. Es wurde auch die Frage über die Organisation von analogen Abteilungen in den Bezirken Nowoje, Solo-Karamytsch und Marxstadt aufgeworfen. In Nowoje wurde die Abteilung für Gesundheitspflege Mitte Oktober 1918, in Solo-Karamytsch am 6. Oktober 1918 organisiert. Damals wurde auch die Organisation der

Marxstädter Bezirksabteilung für Gesundheitspflege zu Ende geführt.

Selbstverständlich konnte eine Organisation, wie die Gebietsabteilung für Gesundheitspflege, die ein so umfangreiches Wirkungsfeld aufwies, und einer genügenden Anzahl von technischen, ganz besonders medizinischen Arbeitern bedurfte, nicht allen Anforderungen des Lebens genügen, da es gerade an solchen Arbeitern gebrach. Und so geschah es denn, daß bis zum Mai 1918, als die Gebietsorganisation aus Saratow nach Marxstadt übergeführt wurden, die Gebietsabt. für Gesundheitspflege nicht in genügendem Maße ihre Tätigkeit entfalten konnte, weil ihre Organisation noch nicht zu Ende geführt war und weil es ihr an Spezialisten gebrach. Am 8. Juli 1919 wurde das Kollegium der Gebietsabteilung für Gesundheitspflege mit der Marxstädter Bezirksabteilung für Gesundheitspflege vereinigt, um eine einheitliche und arbeitsfähige Abteilung mit der genügenden Zahl von Arbeitern zu erhalten. So verschmolz die Gebietsabt. für Gesundheitspflege mit der Marxstädter Bezirksabt. für Gesundheitspflege, wobei einige Reorganisationsvorhaben vorgenommen wurden. So entstanden aus der Sektion für Heilung und aus den sanitären und medizinischen Sektionen die entsprechenden Unterabteilungen, auch wurde noch eine Kassenabteilung für Verschläge und eine Abteilung für Versorgung organisiert.

Gegenwärtig zerfällt die Gebietsabteilung für Gesundheitspflege in folgende Unterabteilungen: 1) die Unterabteilung für Heilung; 2) die sanitäre und epidemische Unterabteilung; 3) die Unterabteilung zur Sanierung der Wohnungen; 4) die Unterabt. zum Schutz der Gesundheit der Kinder; 5) die Unterabt. zum Schutz der Mütter und der Brustkinder; 6) die militärisch-sanitäre Unterabteilung; 7) die statistische Unterabt.; 8) die pharmazeutische Unterabt.; 9) die Kassenabteilung für Verschläge; 10) die Abt. für Versorgung und 11) das gemeinsame Sekretariat.

Wir stehen am Anfang des vierten Jahres der Revolution. Daher wollen wir über den zurückgelegten Weg nachdenken und ihn zu erforschen versuchen, damit wir bereit sind, das wahre Glück zu genießen, das wir durch Prüfungen erkämpfen müssen. Wir müssen stark und stets bereit sein, denn was wir geschaffen haben, das haben wir für uns geschaffen. Falls unser Werk schlecht gelingt, so müssen wir auch selbst die Folgen tragen. Die Arbeit und die Disziplin sind die Grundbedingungen

unseres Glücks. Von den Baronen und Generalen, das soll die Parole am Anfang der Arbeit sein. Das Glück werden wir schon erkämpfen. Die Bourgeoisie hat das verstanden, und wer von uns will nicht das Beste. Wir sind am Anfang des vierten Jahres noch härter als früher, und das hat eben eine große Bedeutung, denn daraus geht hervor, das wir die größten Schwierigkeiten schon überwunden haben.

Swan Klimow.

gehohe zu befreien, sowie aller von ihnen geführten Freiheitskämpfer, die vom ersten Tage der Revolution bis heute für unsere Freiheit totesamutig gestritten oder noch streiten. Der heutige Tag soll uns opferfreudig stimmen und uns auf's neue daran erinnern, daß wir noch so manche Aufgabe zur Befreiung des Proletariats zu erfüllen haben. Unsere Revolution ist das größte Werk, das je unter der Sonne gesehen ist und darum dürfen wir Zeit

und Mittel dazu nicht engerzig bemessen oder gar verzweifeln und fanfrenklich werden. Künftige Generationen werden mit der größten Hochachtung von dem Heroengedächtnis sprechen, das den eifernden Mut und die Titanenkraft besaß, das Joch zu zerschmettern, unter welchem die Armen schon Jahrtausende halbtot gequält hatten und das bis dahin niemand inslanbe war zu zertrümmern.

Erst 2.

zeitweilige Regierung versuchte nach der Februarrevolution in ihre Kürzlichkeit bei den kranken Körper durch feurige Reden zu heilen, die toten Kolossen zu neuen Siegen aufzurichten. Die zeitweilige Regierung kannte die wahre Stimmung der alten Armee nicht, sie merkte nicht, daß nur ein Mittel diesen Millionenhaufen von ermüdeten, körperlich und geistig kranken Menschen in grauen Mänteln retten konnte, das war die Demobilisation.

Als denn die Arbeiter- und Bauernregierung die Macht in die Hände nahm, war sie sich sofort des Umstandes klar, daß die alte Armee sobald wie möglich verschwinden und durch eine neue, von revolutionärem Geist besetzte, bewaffnete Macht ersetzt werden muß. Genaugt, mit dem hartnäckigen, starken Feind an der Front den Krieg noch weiter zu führen und mit der inneren Konterrevolution zu kämpfen, begann die Arbeiter- und Bauernregierung doch die alte Armee allmählich zu demobilisieren, so daß bis zum 1. März 1918 von dem kranken Heer nichts mehr übrig war. Gleichzeitig bildeten sich einzelne Truppen und Abteilungen der roten Garde, welche jedoch die Gesamtzahl von 15.000 Mann nicht überstieg und unwürdig alle Kämpfe mit den möglichen Feinden der proletarischen Revolution aufnehmen konnte. Es mußte etwas Größeres, Grütteres, Stärkeres geschaffen werden. Man war sich bald darüber einig, daß die bewährtesten Kräfte des proletarischen Staates nur als formale stützende gestanden. Arbeiter den besten können, die von Führern aus proletarischen und halbproletarischen Elementen geleitet werden müssen. An Ort und Stelle, in den Städten und Dörfern, auf den Fabriken und Werkstätten, sollten die Glieder einer neuen revolutionären Arbeiter- und Bauernarmee angeworben, erzogen und zur Kampftätigkeit herangebildet werden. Alle während künftigen Kämpfe der Revolution müssen in die revolutionäre sozialistische Garde einziehen. Eine neue Armee, eine Armee des bewaffneten Volkes muß geschaffen werden. Hier es in dem Auftrag der Sowjetregierung Ende Dezember 1917. Und schon am 15. Januar 1918 erschien das Dekret über die Formierung der neuen Armee. Laut diesem Dekret bildete sich die Armee aus den mehr überzeugten eifrigen und organisierten Elementen der arbeitenden Massen durch freiwilligen Eintritt derselben. Es war wohl leicht gesagt, eine neue rote Arbeiter- und Bauernarmee zu gründen, aber nicht leicht getan. Es fehlte es vor allem an entsprechenden Leitern und Kommandeuren in genügender Zahl, und an den administrativen Apparaten, welche die Formierung durchzuführen konnten. Aber mit unaussprechlichem Mut und Energie gingen unsere ersten Schöpfer der roten Armee an die schwere Arbeit.

Der erste Tag der neuen Aera.

Als im Februar 1917 Nikolai der Letzte samt seiner adeligen blutigen Schlemmerkaste zum alten Eisen geworfen war, da atmeten die Bürger Rußlands erleichtert auf. Die meisten glaubten, ein goldenes Zeitalter sei für Rußland angebrochen. Der große Hysteriker und Utopist Kerenski stellte sich an's Ruder des Staatschiffes. Alle Leichtgläubigen jauchzten ihm zu, sangen ihm Lobhymnen. Endlich stand der Mann an der Spitze, der in den Sünungen der Reichsduma immer das Maul so voll nehmen konnte, wann er grübelte, bis zur Kaiserzeit, stundenlang die Interessen des Volkes zu verteidigen suchte, und dabei ein Glas Wasser um das andere in seine schwächliche, wandelnde Leiche goß. Doch schon in den ersten Monaten der glorreichen „Zeitweiligen“ merkten die mehr Schwerten unter den Arbeitern, daß der hochgepriesene Abolot Kerenski einen Kurs hielt, der diese Arbeitermassen der Bourgeoisie als Sklaven zuführte. Je länger er mit seinen Extremen wirtschaftete und Luftschlösser baute, desto mehr wurde er der Kalai der Kapitalisten, der Kulaken, der Pfaffen, und überhaupt aller Volksfeinde. Das intelligente Spezieslein plagte endlich auf einem Meeting heraus damit, wach Geistes Kind er ist. Als nämlich die Arbeitermassen nicht mehr nach seinem Pfeifen tanzten wollten, so nannte er sie entfesselte Sklaven. Der hausbackene Staatsmann regierte eine haarsträubende Anarchie in Rußland hinein. Unter der Marke „Freiheit“ luftmandelte die Willkür der Swan Swanowitsch in Stadt und Land. Namentlich in den Dörfern geschah die größten Dummheiten, und Gewalttaten wurden von den nicht ausgebildeten Kulakenskomitee verübt, die an das gottbegnadigte religiöse Mittelalter erinnerten. Kein ehrlicher Armer war sich seiner Freiheit und der Unverfehrtheit seiner Haut sicher, denn das Kulakentomitee hatte alle Macht „im Himmel und auf Erden“ und arretrierte wen es wollte, ja ließ Ruten geben wem es wollte.

Das war eine Zeit der Schrecken für die Dorfarmen. In einem Dorfe regierte

das Dorfkomitee so, im andern anders; für Sachen, die in dem einen Dorfe erlaubt waren, konnte man sich im andern die schönste Tracht Prügel holen. Die Kulaken trümpferten, saßen, spekulierten und rafften alles schnell zusammen.

Wäre die Oktoberrevolution nicht gekommen, so hätte der größte Teil der Dorfarmen Peinjahre unter beschnittenem Grabeshügel gefeiert; denn sicher hätten die Armen verbungern müssen, weil die Kulaken alles Getreide zusammenkauften, um es zu verschachern, oder Schnaps daraus zu brennen. Während der Arme sich vor Sorgen auf seinem Lager hin und her warf, sammelten die Kulaken Schätze, führten ein nie dagewesenes Wohlleben. schafften sich schöne Gefährten an, spielten Karten, saßen, jubelten und feierten verschwenderisch Hochzeiten und Geburtstage wie noch nie. In der Zeit als 52 Rubel pro Sach Weizen eine für den Armen unerschwingliche Summe war, steckten die Kulaken auf Hochzeiten Braut und Bräutigam so voll Papiergeld, daß diese aussahen, wie herausgeputzte Indianer.

Alles oben Aufgezählte und noch unzählige viel anderes geschah während der glänzlichen achtmonatlichen Regierung der Geschäftsmacher, Volksfeinde, Kulaken und auch der alles Gute hoffenden Pfaffen. Doch am 24. Oktober (7. November) schlug die Rettungsschube der verweifelten Armen in Stadt und Land. Die Arbeiter und Bauern nahmen ihr Geschick selbst in die Hände und jagten die „Zeitweilige“ oder besser gesagt die Unzeitige zum Teufel, mitsamt ihrem unzeitigen Kerenski.

Mit diesem Tage beginnt eine neue Aera, die Aera der Herrschaft erliegenden, deren schwierige Hände alles bis jetzt Bestehende aufgebaut haben. An diesem Tage erblühte die Freiheit der schon Jahrtausende Bedrückten zuerst das Tageslicht. Der 24. Oktober ist der Geburtstag der wahren Freiheit, ist das wahre Weihnachtstfest der Proletarier. An diesem Tage gebeten wir ganz besonders unserer großen Führer, die vor drei Jahren Leben und Freiheit einsetzten, um das arbeitende Volk von den Ketten der Bour-

Gedanken zum Oktobertage.

Wer hat jene dunklen Tage verlesen, als die Elemente sich entfesselten, als die vor Habgier wahnsinnig gewordenen Bourgeois, Kapitalisten und Gutsbesitzer mit den Befrönten an der Spitze, Millionen ihrer Sklaven wie Kettenhund aufeinanderbeizten, um sich gegenseitig zu zerfleischen.

3 Jahre waren der todenben Reaktion keine Schranken gesetzt. Es schien, als sollten die Bestien iraklos ihr Werk vollbringen.

Aus ungeheuren Tiefen erscholl eine dumpfer Groll, es wankte der Thron des Despoten und stürzte zusammen.

Dann trat jene Epoche ins Leben, die Periode von Gaullern, Schwindlern, Kuppelern und Hofnarren die das Schmutzblatt der Geschichte füllten.

Im Oktober geht ein Donnern durch die Welt. Bengstlich richten sich die Blicke der Beschäftigten gegen Osten, freudig blickt der Knecht gegen Aufgang der Sonne.

Es sprengen die Sklaven die Fesseln und sie waren frei. Ein Schreckgespenst stand auf für die Satten, für Reiche, Eunuchen, Derräter und Schurken. Ein leuchtender Stern ging auf für Arme, geknechtete, für Schaffende der Welt.

Seit jener Zeit machen Menschen Geschichte, von der Grobmütter und

Grobmütter den lauschenden Kindern erzählen werden.

Jahrtausende trugen die Schaffenden die Fesseln der Unterdrückung des Joches, und jetzt waren sie frei!

Die Zeit steht nicht still, mit ihr füllen sich die Annalen der Geschichte. Ein gigantischer Kampf hebt an. Ein Kampf um Sein und Nichtsein. Ein Kampf des aufsteigenden Proletariats mit der untergehenden Bourgeoisie.

Das blendende Gold verriechte eine verheerende Wirkung. Gold schufen die Werkstätten im Schweiß, mit Gold schlägt man sie. Drei Jahre sind verfloßen. Drei Jahre schafften die Befreiten, drei Jahre erkämpften sie im Blute die Freiheit. Diese Wunden schlug die Reaktion. Stark und mächtig lebt die Revolution im Feuer gestählt. Unermüdlich schafft das Proletariat, mit unermesslicher Kraftanstrengung, mit der Linken kämpfend mit der Rechten haubend sein Helm, ein Helm voller Sonne und Glück, ohne Glend und Trauer.

Noch steht an der Grenze der Feind, in Dank geküßt, in Lüge, Verleumdung und Falschheit gekleidet. Ab-r schallender Hammerschlag bringt uns der Werkstatt der Schmieide, und im Donner der Geschläge erwacht der Arbeiter, was er schafft.

Die Rote Armee und der dritte Oktober.

Der französische Ingenieur Lazarus Carno wurde seinerzeit mit dem ehrenvollen Namen „Siegeflüster“ beehrt, weil es ihm gelang, im Verlaufe von 3 Jahren die französischen bewaffneten Massen zu einer revolutionären Armee zu organisieren. Das war vor 125 Jahren. Seitdem kennt die Geschichte keinen gleichen Fall mehr, sogar die Kr eskunst der berühmtesten imperialistischen Länder kann sich noch nicht annähernd solches Miesenerfolges rühmen. Die bürokratische Gabelsackweise der bourgeoisen Staatsordnungen konnten solchen Schöpfergeist und Geschwindigkeit

nicht entfallen, bis eine neue große Revolution auf einmal den französischen „Siegeflüster“ weit übertraf. Diese Revolution war die russische Oktoberrevolution.

Zum Moment des Sturzes des Zarenthums stellte die russische Armee eine höchst unzuverlässige Heeresmacht dar. Die erlittenen Niederlagen, die unzureichende Anordnung, das böse Regime machten aus einer ehemals siegesreichen, disziplinierten Armee einen kranken, leibenden Körper eines Kolosses auf lahmen Beinen, der sich schon im hohen Grade der Verwesung befand. Die

Werfen wir nun einen flüchtigen Blick auf die Tätigkeit der Unterabteilungen.

Die Unterabteilung für Heilung.

Unter der Aufsicht dieser Abteilung stehen alle medizinischen Rayons und Punkte, in denen Feldscher vorhanden sind, in Summa 25, die Krankenhäuser, Ambulatorien, das Asyl für Geburtshilfe, das Krankenhaus für Kinder und das zahnärztliche Kabinett.

Die Krankenhäuser und Ambulatorien haben seit ihrem Bestehen 19143 frei herumgehende und 58253 im Bett liegende Kranke behandelt. Die bettlägerigen Kranken haben im Durchschnitt 58500 Tage in den Krankenhäusern zugebracht. Was das Organisationswesen anbelangt, so muß man hier die im Mai 1920 erfolgte Eröffnung der chirurgischen Klinik hervorheben, denn bisher gab es dergleichen nicht und die Chirurgie befand sich nicht auf dem erwünschten Niveau. In der Klinik macht sich ein Mangel an chirurgischen Instrumenten bemerkbar, da diese vom Zentrum nicht geschafft werden können, da auch dort an solchen Mangel herrscht. Auch das städtische Ambulatorium hat eine große Bedeutung. Das hier Gesagte bezieht sich auf Marzstadt, denn in Bezirken mangelt es an Spezialisten. Seit ihrem Bestehen sorgt die Unterabteilung für Ergänzung des medizinischen Personals im Gebiet, hat aber hierbei keinen Erfolg zu verzeichnen, da es im Zentrum an Ärzten gebricht. Zur Zeit ist die Hoffnung vorhanden, daß infolge der Abkommandierung von Ärzten und Feldschern von der Front, diesem Mangel abgeholfen werden kann.

Die höchste Aufgabe der Unterabteilung ist der Kampf mit der Tuberkulose. In diesem Zweck werden eine Reihe von Sanatorien für Lungentransporte und für die mit Kochentuberkulose befallenen eröffnet werden. Es sei gesagt, daß es bisher keine Kliniken für die mit Kochentuberkulose befallenen im Gebiet gab, und daher konnten viele solcher Kranken nicht die erforderliche Behandlung erhalten. Ferner soll ge-

gen die venerischen Krankheiten (Syphilis) eingeschritten werden, die sich in letzter Zeit stark verbreiten und daher beabsichtigt die Unterabteilung durch Eröffnung von speziellen Ambulatorien und venerischen Krankenhäusern den Bedürfnissen der Bevölkerung entgegen zu kommen.

Die Sanitäre und epidemische Unterabteilung.

Diese Unterabteilung hat eine Reihe Infektionsbaracken eingerichtet. Bezirk Marzstadt: in Marzstadt 2 Baracken mit 100 Betten, in Krashny Jar 1 Baracke mit 25 Betten, in Loukoshovolska 1. Baracke mit 25 Betten und in Paninskoe 1 Baracke mit 12 Betten. Bezirk Nowoje: in Nowoje 1 Baracke mit 45 Betten, in Prikolonje 1 Baracke mit 25 Betten, in Brumental 1 Baracke mit 25 Betten, in Friedensfeld 1 Baracke mit 25 Betten und in Wolzjlo 1 Baracke mit 12 Betten. Bezirk Goly Karawysch: in Goly Karawysch 1 Baracke mit 50 Betten, in Kamenska 1 Baracke mit 20 Betten, in Semenuwla 1 Baracke mit 20 Betten und in Karawysch-Bural 1 Baracke mit 25 Betten.

Außerdem sind Kurse für barmherzige Schwestern, für Desinfektion und Impfen veranstaltet worden. Die des Impfen Kundigen werden in der nächsten Zeit entlassen werden und werden das Impfen im Gebiet vornehmen, da Pocken im Anzuge sind. In den Städten gibt es „Reinlichkeitskommissionen“, die die Brunnen, Bassins und andere Wasserquellen revidieren und auf die Reinlichkeit in der Stadt, auf den Höfen, in den Wohnungen usw. achten.

Auch wurden zur Verhütung der Infektion im Gebiet in den Rayons und Transportpunkten Schritte zur Errichtung von Isolationshäusern und Badestuben mit Wäsche reinigenden Desinfektionsapparaten getan.

Unterabteilung für Schutz der Gesundheit der Kinder.

Diese Unterabteilung wurde in der zweiten Hälfte des Juli d. J. organisiert; es wurden die Kinderasyle, die

Kinder und des Personal inspiziert. Es wurden auch Schritte zur Bekämpfung der Juckkrankheit und der Trachome getan. Ferner wurde unter Mitwirkung der Gebietsabteilung für Volksbildung ein Speisehaus für Kinder und eine Schule für in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder eröffnet. Ein Krankenhaus für Kinder mit 20 Betten funktioniert auch schon.

4. Unterabteilung für Schutz der Mütter und Brustkinder.

Diese Unterabteilung besteht schon seit dem Mai 1919, aber erst seit dem 1. Juli 1920 geführt sie zum Bestand der Abteilung für Gesundheitspflege. Bisher funktionierte sie an der Abteilung für soziale Fürsorge. Während ihres Bestehens hat diese Abteilung Kinderkrippen in drei Bezirken eröffnet. Die Krippen weisen einen gemäßigten Typhus auf und jede beherbergt 30 Kinder im Alter von 6 Monaten bis zum 3. Jahr. Das Personal der Krippen hat nur geringe medizinische Kenntnisse und verfügt hauptsächlich nur über ein mittleres Wissen. Es macht sich ein großer Mangel von Schwestern als Erzieherinnen bemerkbar.

Im Gebiet gibt es auch einen Konsultationspunkt mit einer im Entstehen begriffenen Demonstrationsausstellung, die von Ärzten, Hebammen und Schwestern bedient wird. Zum Schutz der Mütter gelang es die schwangeren Frauen vom Stehen in der Reihenfolge zu befreien. In Marzstadt wurde von der Unterabteilung am 1. Mai d. J. eine Abteilung für Geburtshilfe am Heim für Mütter und Kinder gegründet. Die notwendigen Instrumente und Medikamente wurden in Mostan bestellt und die fehlenden durch die Unterabteilung für Versorgung beschaffen. Die Abteilung für Geburtshilfe ist für 15 Betten berechnet und befindet sich gegenwärtig unter der Aufsicht der Abteilung für Heilung. Die Unterabteilung verfügt auch über Manufakturwaren zur Ausstattung der Neugeborenen. Die Manufakturwaren werden den Müttern übergeben. Da wenn

Ware vorhanden ist, erhalten sie eben 5 Arschin. Außerdem erhalten die Mütter noch Petroleum, Seife usw. nach Rezepten. In Zukunft soll ein Patronat des Konsultationspunktes, des Heimes der Mütter und Kinder und der Zentralen Küche im Gebiet entstehen.

Die Unterabteilung zur Sanierung der Wohnungen.

Es gibt einen Inspektor für die Sanierung der Wohnungen; auch ist eine Wohnungs-kommission organisiert worden, aber die Arbeit dieser Unterabteilung geht unter den ungünstigen Bedingungen schwach von statten. Marzstadt, das aus einem Dorf zur Hauptstadt des Gebietes erhoben wurde, kann namöglich alle Institutionen, arbeitende Bürger und Truppenteile beherbergen. Alle Wohnhäuser sind überfüllt und in letzter Zeit werden sogar Sommerküchen, Speicher und Magazine in primitiven Wohnungen eingerichtet. Natürlich kann unter solchen Bedingungen vom Sanitätswesen keine Rede sein.

6. Die militär-sanitäre Unterabteilung.

Diese Unterabteilung bedient die Truppenteile des Gebietes und ist als militärische Organisation anzusehen. Für die Truppenteile ist eine Reihe von Lazaretten eröffnet worden; ferner besteht eine sanitäre Kommission in der Garnison zur Bekämpfung der Epidemien. Die Unterabteilung nimmt an den Arbeiten der Abteilung für Gesundheitspflege Anteil.

7. Unterabteilung für Statistik.

Die Arbeiten dieser Unterabteilung befinden sich im Anfangsstadium. Da ein Arbeiter dieser Abteilung mobilisiert wurde, so fand die Abteilung mehr als 3 Monate still. Man kommt auch sie in Ordnung, da Arbeiter vorhanden sind.

8. Die pharmazeutische Unterabteilung.

Diese Abteilung hat die städtischen Apotheken und deren Personal ver-

größert und überwacht das Lager für Apothekermaterial im Gebiet. Das Laboratorium dieser Abteilung kann wegen Mangel an Apparaten nicht zur vollen Geltung kommen. Das Sammeln von wild wachsenden Kräutern hat keine befriedigenden Resultate ergeben. Da Marzstadt fast 35.000 Einwohner hat, sind von der Unterabteilung Schritte zur Eröffnung einer zweiten (ambulanzischen) Apotheke getan worden. Was die Medikamente betrifft, so sind sie in Marzstadt ungeachtet des allgemeinen Mangels an Medikamenten verhältnismäßig genügend vorhanden.

9. Die Unterabteilung für Versorgung.

Diese Abteilung, die zu den wirtschaftlichen Organen gehört, versorgt das Gebiet mit wirtschaftlichen und zu dem Krankheitswesen gehörenden Artikeln, organisiert Heilanstalten, Krippen, Heime zum Schutz der Mütter und Säuglinge usw.

In dem man das Gedeihen der Tätigkeit der Gebietsabteilung für Gesundheitspflege betrachtet, muß man daran denken, daß sie mit den unangenehmsten Bedingungen zu kämpfen hatte. Erstens mangelte es ihr seit ihrer Gründung an erfahrenen Spezialisten, zweitens fehlte es ihr an medizinischem Material und oft sogar an Medikamenten; drittens hatte sie mit der Wohnungsnot zu tun, die überall störend einwirkte, und viertens mußte sie den ute ankündenden Pocken und Typhus-epidemien energig zu begegnen, die die kräftige Jugend unseres Landes dahinnarrten. Ungeachtet aller dieser schweren Bedingungen tut die Gebietsabteilung für Gesundheitspflege doch alles, um das Maß zuweisen im Sowjetstaat auf die erste derliche Höhe zu heben.

Die Gebietsabteilung für Gesundheitspflege.

Unermüdlich wurden alle Hindernisse beseitigt. Kurse zur Heranbildung von roten Offizieren wurden eröffnet, in den Gouvernements, Bezirken und Kreisen wurden Kriegskommissariate gebildet, welche die Formierung durchführten, fertige Truppenteile wurden planmäßig gegliedert, verteilt, aneinandergeschlossen und kampffähig gemacht, schädliche Elemente, die aus bourgeoisen, feindlichen Kreisen sich heimlich in die freiwillige Armee eingeschlichen hatten und sie zu emoralisieren bedrohten, wurden beseitigt. Und schon nach 4 Monate sehen wir eine revolutionäre rote Armee, die in ihren Reihen nicht weniger als 200.000 überzeugter mutiger Kämpfer zählte, welche den inneren und äußeren Feinden der Sowetsmacht schon eine starke Gegenwehr zu bieten vermochte. Ein solcher Riesenerfolg konnte noch von keinem Staate in der Geschichte aufgewiesen werden.

Aber nur zu bald mußte die Sowetregierung einsehen, daß die freiwillige rote Armee nicht genügte zur Aufrechterhaltung der neuen sozialistischen Ordnung. Wenn die heroischen, mutigen Arbeitertruppen mit ihren improvisierten Führern nie gefehene Heldentaten und Ausdauer in ihren Kämpfen gegen die innere Konterrevolution zeigten, und eine eigene fürchterliche Faust ihren inneren Klassenfeinden vorstellten, so waren sie doch so gering an der Zahl und schwach vorbereitet in der Kriegskunst, um den Kampf mit den starken, organisierten Feindmächten der ausländischen Bourgeoisie aufnehmen zu können, welche das junge sozialistische Rußland von allen Seiten zu bedrohen angingen.

Dorauhin beschloß das Allrussische Zentral-Vollzugskomitee am 22. April 1918 vom Prinzip der freiwilligen Heeresbildung abzusehen und eine allgemeine Wehrpflicht einzuführen, was denn darauf auch bald in einer ganzen Reihe von Dekreten veröffentlicht wurde.

Damit endete die erste Periode im Aufbau der roten Armee, die Periode der Freiwilligen-Formierung, und beginnt die zweite, welche uns unsere gegenwärtige Armee geschaffen hat.

Alle Mängel der freiwilligen Armee wurden beseitigt. Die Spezialisten der alten Armee wurden mobilisiert und unter Kontrolle politischer Arbeiter an die Arbeit gestellt; ein regelmäßiger Arbeitsplan zur technischen Ausbildung der Rotarmisten wurde eingeführt; Grundlinien zu einer strengen revolutionären Disziplin wurden festgelegt; rege Tätigkeit zur politischen Aufklärung der Rotarmisten wurde entfalt. Dabei blieb jedoch die Sowetregierung stets dem Klassenprinzip treu: als aktive Rotarmisten wurden nur Soldaten der Arbeiter und arbeitenden Bauern angestellt, während alle bourgeoisie Elemente zu speziellen Arbeitstruppen formiert wurden.

Freilich, eine große Menge der Bevölkerung, durch den vorigen vierjährigen Krieg ermüdet, empfing die allgemeine Wehrpflicht nicht ohne gewissen Anmut, sogar Widerlegung, und die ersten Mobilisationen gingen nicht grad so glatt von statten. Auch die technische Ausstattung der roten Armee stieß auf große Hindernisse, weil dank der allgemeinen Zersörung und der Vorkriege Vieles nicht zur Zeit und in gehörigem Maße hergestellt werden konnten. Unterbesen mußte die junge rote Armee schon bald gegen starke Feinde aufgestellt werden. Die Etschowskowskaja im mittleren Wolgagebiet, die Kosaken am Ural, die Engländer im Norden und Judentisch bei Petersburg bedrohten Sowetrußland mit organisierten Truppen.

Nach im ersten Stadium des Aufbaues und der Bildung mußte unsere revolutionäre Armee an einer ganzen Reihe

von Fronten den hartnäckigen Kampf aufnehmen.

Doch unermüdet und unerschrocken wurde nach festgestelltem Prinzip und Plan weitergearbeitet. Wenn wir im Oktober 1918 eine Truppenmacht von 350.000 roten Kämpfern zählten, so konnten wir im Mai 1919 schon ein Heer von anderthalb Millionen Mann aufweisen. Während die einen an den Fronten siegreich den Freiheitskampf führten, wurden die anderen im Hinterland im schnellsten Tempo in Bataillone, Regimenter geteilt, zu Brigaden und Divisionen genau nach Waffenart zusammengeliefert, nach der Kriegskunst von Spezialisten ausgebildet und als neue Armeen den Kämpfern zur Unterstützung und Ablösung an die Front geschickt.

Und wenn es der roten Armee immerhin an zuverlässigen Führern fehlte, wenn es ihr manchmal an Schießmaterialien und noch mehr an Ausrüstung und Kleidung mangelte, wenn sie anfangs auch einen ganz schwachen Transport besaß und nur kleine Kavalerietteile zur Verfügung hatte, so zeigte sie sich doch bald, als die einzigbestehende in der Geschichte der Menschheit, welche es bei solchen Verhältnissen vermochte, die größten Heldentaten zu verrichten und gleichzeitig an etlichen Fronten die stärksten Feinde zu besiegen.

Die Taten unserer roten Arbeiter- und Bauernarmee, welche im Verlaufe von 3 Jahren ununterbrochen kämpft, und unter großen Entbehrungen und Niederlagen am Ende doch siegreich aus dem Kampfe mit den Engländern und Amerikanern im Norden, mit Judentisch und den Finnen bei Petersburg, mit Petljura, Grigorjew und Machno in der Ukraine, Krasnow, Kaleb'in und Denikin im Süden, Kollschak und Dutow am Ural, Semenov und den Japanern in Sibirien, — hervorgeht, diese Taten können vor der Welt nicht verweigert werden und können die revolutionären Massen Rußlands als die einzig dastehenden in ihrem Klassenbewußtsein.

Schon am zweiten Jahrestag der Oktoberrevolution war die rote Armee im Begriff, die letzten Sorden der inneren Konterrevolution zu vernichten, was ihr auch bis zum Frühjahr dieses Jahres gelang.

Und sofort gedachte die Sowetregierung die blutige Front in eine Arbeitsfront umzutauschen, indem eine ganze Reihe der mobilisierten Truppen zu Arbeiterarmeen verwendet werden sollten.

Doch die ausländische Bourgeoisie ließ uns zum friedlichen Schaffen nicht kommen.

Die polnische weisgardistische Armee wurde gegen uns angeführt und verlangte nochmal eine verzweifelte Anstrengung von Seiten unserer roten Kämpfer. Unter unbeschreiblichen Hindernissen und Schwierigkeiten erlangte die rote Armee in diesem Kampfe neue revolutionäre Lorbeere, indem sie die kapitalistische Sippenschaft der Entente und das weiße Polen zu einem Frieden nötigte, der einem beliebigen Heere Ehre machen könnte.

In fürchterlichen Kämpfen gestählt, in unaussprechlichen Entbehrungen abgehärtet und von revolutionärem Geiste innerlich gestärkt, steht die unüberwindliche rote Armee am dritten Jahrestag der Oktoberrevolution vor einer letzten Aufgabe: im Siege gegen Wrangel, den gekrüchten Schlepphund des Kapitals der ganzen Welt, dieser zu beweisen, daß die arbeitende Masse eines freien Volkes, von einem Geiste beseelt und der Ueberzeugung ihrer Macht gestärkt, nicht zu besiegen sind. Dafür bürgt uns die Geschichte, das beweis der dreijährige unaufhörende Triumph der russischen roten Klassenarmee.

U. Mohr.

Bildung für die Herrschenden wurde vernichtet, die Wissenschaft wurde den Arbeitenden zugänglich gemacht.

Die Arbeitenden und ihre Führer — die Kommunisten waren sich dessen wohl bewußt, daß weder die politische, noch die ökonomische Macht in ihren Händen standhaft sein kann, wenn sie sich nicht zugleich der Aufklärung der Massen, der Schule bemächtigen. Daher auch die Lösung: Zugleich mit der ökonomischen auch geistige Befreiung. Die Schule dem Arbeitenden!

Zur Verwirklichung dieser Lösung haben wir in unserem Sowetslande folgende Organe, denen die Verwaltung des großen Gebietes der Volksaufklärung obliegt: im Zentrum das Volkskommissariat für Volksaufklärung mit dem Volkskommissar für Aufklärungsweesen Gen. Luratschewski an der Spitze, daß im Staatsmaßstabe die Aufklärung der arbeitenden Massen leitet. Die Staatskommission für Aufklärung, der die Lösung prinzipieller Fragen obliegt und die außer den Kollegiumsmitgliedern und den Leitern verschiedener Abteilungen des Volkskommissariats für Aufklärungsweesen aus Vertretern der Zentren der Sowetsgewalt, der professionellen und kulturellen Organisationen besteht. Besonders wichtige Fragen werden auf den allrussischen Kongressen der Vertreter für Volksaufklärung gelöst. In Ost und Stelle wird das Gebiet der Volksaufklärung von den Abteilungen für Volksbildung bei den Gouvernements, Bezirke-, Stadt- und Kreisvollzugs-Komitees geleitet.

In Stelle der verschiedenen Kategorien, in die die Schulen früher eingeteilt waren, hat das Volkskommissariat für Volksbildungsweesen die einheitliche Arbeitsschule gesetzt, die in 2 Stufen zerfällt: die 1. Stufe mit einem fünfjährigen Kursus und die 2. Stufe mit einem vierjährigen Kursus. In der einheitlichen Arbeitsschule sind jegliche Privilegien ausgeschlossen: jedes Kind hat das Recht in die Schule einzutreten und die gleiche Möglichkeit mit allen anderen Hochschulbildung zu erlangen. Die einheitliche Arbeitsschule ist für allgemein erklärt.

Das ist im allgemeinen das Gebiet der Volksaufklärung, wie sie im Staatsmaßstabe in unsere Sowetsrepublik organisiert ist.

Versuchen wir nun einen flüchtigen Blick auf die Entwicklung des Volksbildungswesens im Gebiete der Wolgagabenschen seit dessen Bestehen zu werfen.

Die Gebietsabteilung für Volksbildung funktioniert seit dem ersten Kongress der Räte der deutschen Wolgagolonien, der vom 30. Juni bis zum 4. Juli 1918 in Saratow tagte. Seit dieser Zeit hat sich die Gebietsabteilung für Volksbildung ausgedehnt und zerfällt gegenwärtig in folgende Unterabteilungen: 1) Sekretariat, 2) Unterabteilung für Finanzen, 3) Unterabteilung der einheitlichen Arbeitsschule, 4) des Vorkulweesens, 5) des Vorkulweesens, 6) Unterabteilung für Kindererziehung, 7) für Organisation und Information, 8) für Verlagsweesen, 9) für Kunstpflege und 10) Unterabteilung für Versorgung. Alle diese Unterabteilungen sind nach Bedürfnis nach und nach entstanden. Trotz der schweren Bedingungen hat die Unterabteilung für Volksbildung seit ihrer Gründung Großes geleistet. Sie ist sich auch ihrer Mängel bewußt und ist immer bestrebt, diese nach Möglichkeit zu beseitigen.

Der erste Leiter der Gebietsabteilung für Volksbildung war der ehemalige Lehrer Alexander Mohr, der auch zugleich der Leitung der Abteilung für Verwaltung beim Gebietsvollzugs-Komitee oblag. Eine schwere und verantwortungsvolle Arbeit war es, die Gen. A. Mohr damals auf sich nahm. Doch dank seiner vielseitigen Erfahrung, die er als Schulmann auf dem Gebiete der Volksbildung gemacht hatte, wurde er dieser Sache gerecht. Es ist so manches aufzuweisen, was durch ihn zustande kam. Vor allem ist da auf den ersten Lehrerkongress in Seelmann hinzuweisen.

Das Dekret über die einheitliche Arbeitsschule war bereits erschienen. Doch fehlten die rechten Schularbeiter, die imstande gewesen wären, dieses Dekret praktisch zu verwerten. Es war dringend notwendig, die Lehrer mit den Prinzipien der einheitlichen Arbeitsschule bekanntzumachen, was sich auch der damalige Leiter der Abteilung für Volksbildung zur Aufgabe machte und erledigte, daß in Seelmann ein Lehrerkongress einberufen wurde, an dem sich zugleich Kurse zur Vertiefung der Lehrerschaft mit den neuen Weisungen auf dem Gebiete des Schulwesens im Sowetsrußland angeschlossen. Zu dem Zwecke hatte das Zentrum 300 000 Rbl. angewiesen. Der deutschen Lehrerschaft wurde auf den Kursen klargelegt, welche ein himmelgroßer Unterschied zwischen der alten und neuen Schule ist, und diese sah ein, daß sie alle Energie anwenden müsse, um der Aufgabe, die sich die neue Schule stellt, gerecht zu

werden. Wir müssen offen bekennen, daß wir bis jetzt noch nicht die rechte einheitliche Arbeitsschule verwirklichen konnten: einerseits sind die schweren Verhältnisse, in denen wir arbeiten, daran hinderlich, andererseits hat es die Lehrerschaft noch nicht fertig gebracht, sich bis zum vollen Verständnis der einheitlichen Arbeitsschule durchzurufen. Außer der obenangeführten Summa assistierte damals das Zentrum noch 800 000 Rbl. zum Ankauf von Büchern in Deutschland, die aber bis heute infolge der Stokung der Beziehungen mit Deutschland noch nicht erhalten worden sind. Zur Ausarbeitung von Lehrbüchern für die einheitliche Arbeitsschule wurde ein Kollegium gebildet. Es wurde die Wulfsche Bibel „Derwysch Schag“ zum Druck vorbereitet, konnte aber damals aus Papiermangel nicht abgedruckt werden, wurde dann später vom Lehrerkongress für untauglich für die einheitliche Arbeitsschule erklärt und dem Autor zur Umarbeitung zurückgegeben. Diese Arbeit liegt bereits fertig zum Druck vor. Die Gebietsabteilung für Volksbildung ergreift alle Maßnahmen zur Herausgabe der neu bearbeiteten Bibel. Auch wurden noch im ersten Halbjahr des Bestehens der Sowetsgewalt alle deutschen Bücher aus den Bezirken Kamyschin, Nowoufensk und Nikolajewsk eingeholt.

Im Herbst 1918 wurde durch Gen. A. Mohr die Genehmigung seitens des Zentrums für den ersten größeren Kostenveranschlag, der sich auf 2 Millionen Rubel belief, bewirkt. Das bezweckte die Besserung der materiellen Lage der Lehrerschaft, welche damals im Laufe von einigen Monaten ohne Gehalt gefesselt hatte.

Nicht ohne Interesse ist darauf hinzuweisen, daß während des Organisationsstudiums der Gebietsabteilung für Volksbildung die Bezirke Katharinenstadt, Seelmann und Balzer fast ganz autonom arbeiteten und der Gebietsabteilung in der Ruhe nach neuen Weisungen voraussetzten. So war z. B. eine große Schwierigkeit bei der Lösung der Frage über die Einteilung des Programms der neuen einheitlichen Arbeitsschule zu bewältigen. Die Klassen und Abteilungen der früheren Lehranstalten mußten in entsprechende Gruppen eingeteilt werden. Diese Frage löste damals die Gebietsabteilung für Volksbildung zu Katharinenstadt mit Genosse Schul an der Spitze. Und als Delegaten aus Katharinenstadt betraf diese Frage in der Gebietsabteilung für Volksbildung vorbrachten, war man dort ganz mit der Lösung derselben einverstanden.

Wir können nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, welche Rolle die Geistlichkeit in unserem Gebiete bei der Ver-

wirklichung des Dekretes über die Trennung der Kirche von der Schule spielte. So mancher Kampf mußte ausgefochten werden, bis die Geistlichkeit aus der Schule verdrängt war. Es kam dabei auch zu manchem Kuriosum. So gab, z. B., der Pastor zu Katharinenstadt auf einer Elternversammlung auf die Frage, warum der Religionsunterricht aus der Schule verbannt sei, folgende Antwort: „Das hat der Leiter der Bezirksabteilung für Volksbildung veranlaßt.“ Dem Pastor war natürlich ganz gut bekannt, daß die Ausschließung der Religion aus der Schule laut Dekret der zentralen Gewalt stattgefunden hatte, doch gedachte er die alten Frauen gegen gewisse Personen zu verhetzen, die standhaft gegen die geistige Verdrümmung der Massen kämpften.

Als Gen. A. Mohr sich ganz der Gebietsabteilung für Verwaltung widmen mußte, wurde die Gebietsabteilung für Volksbildung Gen. Schulz übertragen. Unter dessen Leitung wurden im Januar 1919 zwei Unterabteilungen ins Leben gerufen: für Auserziehungswesen und die Unterabteilung der einheitlichen Arbeitsschule. Außerdem ist zu erwähnen, daß Gen. Schulz die erste Beratung der Leiter der Bezirksabteilungen für Volksbildung zusammen- gerufen hat.

Von den späteren Leitern der Gebietsabteilung für Volksbildung ist Gen. Mattern zu erwähnen, der bestrebt war, neue Kräfte für die Schule heranzubilden, zu welchem Zwecke er in Seelmann einjährige Kurse zur Heranbildung frischer Kräfte organisierte.

Später wurde die Leitung der Gebietsabteilung für Volksbildung Gen. Schulz übertragen, dem das Glück zuteil wird, auf diesem Posten den 3. Jahrestag der Oktoberrevolution zu feiern. Trotz unzähliger Hemmnisse hat die Gebietsabteilung für Volksbildung so manche Leistung zu verzeichnen. Sie läßt gegenwärtig ein Kinderjournal „Spiel und Arbeit“ erscheinen, das sich einer großen Verbreitung erfreut. Die Gebietsabteilung für Volksbildung hat Schritte unternommen, ihre eigenen Drucker ins Leben zu rufen. Sollte die Gebietsabteilung das erreichen, dann wird sie die Möglichkeit haben, das ganze Gebiet der Wolgagabenschen mit Literatur in deutscher Sprache zu versorgen.

Ferner ist ihr gelungen, alle Schulen und Kindererzieher mit Manufakturwaren und teilweise mit Fußbekleidung zu versorgen.

Es hätte mehr geleistet werden können, wenn der Krieg gegen alle Feinde der Sowetsrepublik nicht auf Schritt und Tritt alle Arbeit hemmen würde.

Leiter der Gebietsabteilung für Volksbildung D. Schulz.

Soziale Fürsorge.

(Bericht der Gebietsabteilung für soziale Fürsorge zur 3. Wiederkehr des Tages des Oktoberumsturzes).

Zwecks sozialer Sicherstellung der Arbeitenden ist die Sowetsrepublik zur Verwirklichung der vollen sozialen Berücksichtigung getreten, und zwar auf folgenden Grundlagen: 1) Die Versicherung erstreckt sich anspruchlos auf alle Arbeiter, auf alle Arten von Verlusten der Erwerbsfähigkeit, 2) Versicherung auf den Lebensfall, 3) Uebertragung der Versicherungslast auf die Anstalten und Unternehmungen, Befreiung der Arbeiter von Einzahlungsbeiträgen, 4) Uebergabe des Versicherungswesens in die Hände der Arbeiter ohne Beteiligung der Unternehmer.

Das Hauptprinzip, nach dem die Sowetsgewalt die soziale Sicherstellung aufbaut, ist die bestmögliche Staatshilfe allen Erwerbsunfähigen auf rationaler Grundlage, d. h. ohne jegliche Beimischung der Wohlfahrtspflege. Jeder Bedürftige muß rationelle Unterstützung vom Staate erhalten.

Was ist nun auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge seitens der Gebietsabteilung getan worden?

Zur Formierung der Abt. für soziale Fürsorge schritt man im Gebiet der Wolgagabenschen im Anfang des Jahres 1919. Das Leben selbst benötigte die Gründung dieser Institution. Der imperialistische Krieg und der Kampf mit dem Weltimperialismus forderte zahllose Opfer und hat so viele Menschen zu Invaliden, Witwen, Waisen, Kranken und Hilfsbedürftigen gemacht. Während des ungleichen und schweren Kampfs um die Existenz zur Zeit der kapitalistischen Staatsverfassung kam eine große Menge Leute unseres gleichen uns Leben und ihre Witwen und Waisen müssen vom Staat unterhalten werden. Allen diesen Unglücklichen und Invaliden Hilfe angebeihen zu lassen, die zu Waisen gewordenen Kinder zu erziehen, die Mütter und Kinder sicher zu stellen und den Famili-

len unserer tapferen Krieger, die ihr Blut für das Glück und das Aufblühen des sozialistischen Rußlands vergossen im stillen Nachdenken zu unterhalten, das ist die Aufgabe der Abt. für soziale Fürsorge. Auf Grundlage des Dekretes über soziale Fürsorge vom 27. März zerfallen die Personen, die der sozialen Fürsorge bedürfen, in zwei Gruppen. Zur ersten Gruppe gehören die arbeitsunfähigen Personen, zur zweiten alle die Unglücklichen, die ihr Heim eingebüßt und ihre Eltern verloren haben, die vom sozialen Unglück verfolgt werden, die Krüppel und diejenigen, die während der Herrschaft des Kaisers oder durch die Konterrevolution gelitten haben. Demnach hat die Institution für soziale Fürsorge den Nummer und das Seiden der Menschen zu klären, es soll Glück in die ärmlichen Wohnungen aller Unglücklichen und Verstoßenen bringen.

Diese Institution, die alle Hebrückten im weiten Rußland unterhält, die staatlichen Maßnahmen kämpft und gegen die Armut vorgeht, konnte natürlich nur von der Sowetsgewalt ins Leben gerufen werden und hierbei zeigt sich wieder das Resultat der russischen Proletarierrevolution in voller Größe.

Im Jahre 1919 zerfiel die Gebietsabteilung für soziale Fürsorge in Marschstadt in folgende Unterabteilungen: 1. die Abt. zur Versorgung der Rotarmistenfamilien, 2. die Abt. für Pensionen und Unterstützungen, 3. die Abt. für Heime (Kindererzieher, Waisen und Invalidenhäuser), 4. Abt. zum Schutze der Mutterkraft und der Brustkinder, 5. Abt. für Vormundschaft und Erbschaften, 6. Abt. für Versorgung. Die Abt. für soziale Fürsorge hat vom Volkstrat für soziale Fürsorge 57 Mill. Rubel erhalten um allem die gewünschte Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen.

Im Jahre 1919 richtete die Abt. für soziale Fürsorge ihr Hauptaufmerksamkeit auf die Familien der Rotarmisten, deren es im Gebiet 10342 gab. 6797 solcher Familien haben Unter-

Die Schule dem Arbeitenden.

(Bericht über die Tätigkeit der Gebietsabteilung für Volksbildung zum 3. Jahrestag der Oktoberrevolution.)

Unser Volksbildungswesen.

Mit der Uebernahme der Regierungsgewalt in Rußland erstrebten die Arbeitenden zugleich mit der ökonomischen auch geistige Befreiung. Die herrschenden Klassen hielten sich nicht allein durch Wajonette, sondern auch dadurch, daß sie den Verstand ihrer Untertanen umnebelten, daß sie geschickt die Arbeiterlassen von allen Seiten mit ihren Zeitschriften, Zeitungen, Pfaffen, ja sogar ihrer Schule umgaben, die sie als ein Mittel der Aufklärung in ein mächtiges Mittel der Verdrümmung des Volksbewußtseins zu verwandeln verstanden.

Zur Vergiftung des Bewußtseins ihrer Untertanen diente den herrschenden Klassen in erster Linie die Kirche, wo zur Zeit des Zaren die Geistlichkeit aller Sorten die Massen betrog.

Eines der Hauptmittel zur Verwirrung des Volksbewußtseins war ferner die Schule. Sie diente während der Herrschaft der besitzenden Klassen

dem Wert der Bearbeitung der Massen, daß diese zu gehorsamen Untertanen wurden. Zu diesem Zwecke wurde die Schule sorgfältig von der Polizei und der Geistlichkeit überwacht. Die Schulen waren in Kategorien eingeteilt: Die einen, die niederen, die Elementarschulen — waren für die Kinder der Arbeitermassen bestimmt, hier wirkten am eifrigsten die Geistlichkeit; hier wurden wenig für das sprudelnde Leben brauchbare Kenntnisse erworben, aber desto mehr Pfaffenläge wurde dem „Pöbel“ eingeprägt. Die anderen, die Mittel- und Hochschulen waren für die Kinder der herrschenden Klassen, wo diese verschiedene Wissenschaften mit der Berechnung lernten, um später zu verstehen, den „Pöbel“ zu beherrschen. Die herrschenden Klassen hatten für sich ein Monopol, ein ausschließliches Recht auf Bildung geschaffen.

Das wurde mit der siegreichen Oktoberrevolution von 1917 mit einem Schlage anders: das Monopol auf

Stützungen in der Höhe von 23 Mil. Rbl. erhalten. Die Unterstützungen wurden den Familien unter Kontrolle einer speziellen Kommission, aus Notarmisten bestehend, die alle Häuser des Gebiets inspiziert hat und die Organisation in Ordnung fand, worüber sie auch den Truppenteilen, die sie abkommandiert hatten, Bericht erstattete, verfolgt. Während der Notarmistenmission wurde die Verabfolgung dieser Unterstützungen zum zweitenmal von einer Kommission, aus Mitarbeitern der Abt. für soziale Fürsorge bestehend, untersucht. Diese Kommission bereiste das ganze Gebiet, um Klagen betreffs der Unterstützungen für die Familien der Notarmisten entgegenzunehmen und diese zu untersuchen.

Im selben Maß schenkte die Gouvernementsabteilung für soziale Fürsorge ihre Aufmerksamkeit im Jahre 1919 den Kinderasylen, die das heranwachsende Geschlecht erziehen, das den Mittelpunkt des zukünftigen Aufbaus bilden soll. Die Gebietsabteilung für soziale Fürsorge hat im Laufe des Jahres 4 solcher Kinderheime gegründet und ein Programm ausgearbeitet, nach dem die Kinder in diesen Häusern erzogen werden sollen.

Viel Sorgfalt hat die Gebietsabteilung für soziale Fürsorge im Jahre 1919 der Unterabteilung zum Schutz der Mutterchaft und der Brustkinder zugewandt. Am Ende d. J. eröffnete die Abt. für soziale Fürsorge 3 Kinderkrippen je eine in jedem Kreise. Die Eröffnung dieser Krippen rief merkwürdigerweise Unzufriedenheit unter den Bauern hervor. Die Bauern weigerten sich nämlich, ihre Kinder fremden Händen anzuvertrauen. Nach Eröffnung der ersten Krippe in Marzstadt verschwand der fonderbare Begriff unserer Bauern über die Aufgäbe solcher Krippen und nun schicken sie ihre Kinder gerne hin.

Das Pensionswesen beschränkte sich im Jahre 1919 nur auf die Auszahlung von Pensionen an Invaliden des Krieges und ihrer Familien. Im Laufe dieses Jahres liefen 2157 solcher Bittgesuche ein, von denen 1686 sofort berücksichtigt, die übrigen aber auf das Jahr 1920 verlegt wurden.

Es sei gesagt, daß im Jahre 1920 weder die Abt. für Heime noch die Abt. zum Schutz der Mutterchaft und Brustkinder auf der erforderlichen Höhe standen, weil die Abt. für Versorgung nicht funktionierte. Die letztere Unterabteilung wurde zwar formiert, da es ihr aber an Baaren aus dem Zentrum gebrach und eine ganze Reihe von Kinderasylen und Krippen wegen Mangel an Manufakturwaren und anderen Gegenständen nicht eröffnet werden konnten, so war sie fast ganz untätig.

Seit im Jahre 1920 wurde diesem Umstande abgeholfen. Die Unterabteilung für Versorgung fing zu funktionieren an und versorgte alle Institutionen der Gebietsabteilung für soziale Fürsorge mit allem Nötigen. Im Anfang des Jahres 1920 gab es in der Abteilung für soziale Fürsorge große Veränderungen. Die Kinderasyle wurden laut Dekret des Rats der Volkskommissare der Gebietsabteilung für Volksbildung unterstellt und die Abt. für soziale Fürsorge verschmolz mit der Abt. für Arbeit und nahm die Gestalt einer Unterabteilung der letzteren an.

Der Gebietsabteilung für soziale Fürsorge erschloß sich ein neues Tätigkeitsfeld in Gestalt der sozialen Fürsorge für die Arbeitenden. Diese Arbeit hatte bisher die Abteilung für Arbeit zu leisten. Doch da die Gebietsabteilung für soziale Fürsorge durch dieses Verschmelzen ihre Selbstständigkeit und Initiative verloren hatte, so mußte sich das bei ihrer Tätigkeit seit dem 1. Februar bis zum 1. Juli d. J. bemerkbar machen. So sehen wir eine gewisse Bereittheit und Unbeständigkeit in der Arbeit und erst nach der endgültigen Teilung kehrte die Gebietsabteilung für soziale Fürsorge ihre Hauptaufmerksamkeit auf die den Familien der Notarmisten zukommenden Unterstützungen. Die Schwankungen in der Gebietsabteilung für soziale Fürsorge durch das Verschmelzen mit der Abteilung für Arbeit entstanden waren, machten sich jedoch hierbei nicht bemerkbar und die Arbeit nahm ihren gewohnten Gang. Die Zahl der Notarmistenfamilien, die Unterstüzung erhielten, war seit 1919 aufs Doppelte gestiegen und die Summe des ausgezahlten Geldes beläuft sich am 1. Juli des Jahres 1920, d. h. im Laufe von 6 Monaten, auf die Höhe von 23690471 Rbl. 60 Kop.

Zur Vereinfachung der Auszahlung dieser Unterstützungen wurden am Anfang des Jahres 1920 spezielle Agenten angestellt, die das Geld an Ort und Stelle zu schaffen hatten. Diese Agenten unterzogen die Vermögensverhältnisse der Notarmistenfamilien, zahlen das Geld aus, empfangen die Forderungsbillets und beschleunigen dadurch die Arbeit, damit die Familien der Notarmisten nicht auf die Zufindung des Geldes zu warten brauchen, was vor dem Jahre 1920 geschah, als die Summen durch die Dorfzinsrate überwiegen wurden.

Die Familien der Deserteure erhalten keine Unterstützung und sie werden nach den Listen der Deserteure, die allmählich von Kriegskommissariaten eintreffen, bezeichnet. Diese Listen verfügen nicht über ein erschöpfendes Material und werden daher von den Dorfzinsraten ergänzt, die alle Deserteure kennen und ihren Familien die Unterstützungen nicht auszuzahlen gestatten. Die Zahl der Deserteure im Jahre 1919 beläuft sich auf 5201, von denen 4035 freiwillig zurückkehrten und 1166 zurückgehalten wurden. Vom 1. Januar bis zum 1. Oktober d. J. gab es 11074 Deserteure, von denen 6811 freiwillig zurückkehrten und 4192 zurückgehalten wurden.

Im Jahre 1920 kam auch Ordnung in die Abt. für Pensionen. Die Klassenabteilung für soziale Fürsorge übergeben, die nun auch die Pensionsbücher herausgibt.

Durch die Vereinigung der Abt. für Arbeit mit der Gebietsabteilung für soziale Fürsorge wurden Militärpersonen und Zivilpersonen Pensionen ausbezahlt. Die Invaliden des Krieges erhalten eine Kriegspension und die Invaliden des bürgerlichen Lebens und deren Familien erhalten eine Zivilpension. Vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1920 liefen 619 neue Bittgesuche über die Auszahlung einer Kriegspension ein, die mit den 497 Bittgesuchen vom vorigen Jahr 1116 ausmachen. Von ihnen sind bisher 618 Bittgesuche noch nicht berücksichtigt worden. Was die Auszahlung von Zivilpensionen an die Invaliden aus der Zahl der Arbeitenden anbelangt, so wurde solche im Laufe der ersten 6 Monate in der Höhe von 139137 Rbl. 37 Kop. beglichen.

Von den vereinigten Abt. für soziale Fürsorge und für Arbeit wurden vom 1. Januar bis zum 1. Juli d. J. folgende Unterstützungen ausgezahlt:

- 1. Krankheitshalber und zeitweilig Arbeitsunfähigen 1832000 Rbl. — Kop.
- 2. Krankheitshalber und beständig Arbeitsunfähigen 643548 Rbl. 25 Kop.
- 3. Unterstützungen für Schwangere und Wöchnerinnen 472588 Rbl. 82 Kop.
- 4. Unterstützungen zur Ernährung der Kinder 219916 Rbl. — Kop.
- 5. Unterstützungen zur Pflege der Kinder 95541 Rbl. — Kop.
- 6. Unterstützungen für Begräbnisse.
- 7. Unterstützungen infolge von Arbeitslosigkeit . . . 950332 Rbl. — Kop.

Im Jahre 1920 begann die Unterabteilung für Unterstützungen eine rege Tätigkeit zu entwickeln. Diese Tätigkeit zerfällt in 1. Erweisung von Hilfeleistungen für Invaliden und Greise durch Errichtung von Heimen für sie. 2. Erweisung von Hilfeleistungen für die Opfer der Kontrevolution. Für die Greise und Invaliden wurden im Gebiet 6 Heime gegründet, 6 weitere Heime sollen noch gegründet werden, wenn aus dem Zentrum das zu ihrer Eröffnung nötige Inventar eintreffen wird. Viele Personen wurden von der Gebietsabteilung für soziale Fürsorge außerhalb solcher Heime, wegen Raumangel in ihnen unterhalten.

Ihre Hauptaufmerksamkeit wandte diese Unterabteilung auf die Opfer der Kontrevolution. Es ist bekannt, daß der Bezirk Balzer unseres Gebiets im August vorigen Jahres unter dem Überfall der denksüchtigen Banden zu leiden hatte, die dort furchtbare Greuelthaten verübten, die Bevölkerung plünderten und dem Bauer die letzten Pferde abnahmen. Durch diese Taten leisteten die wilden Banden der Revolution einen großen Dienst, da sie denksüchtigen und klar die Befreiung der für die Monarchie stehenden Weisgardisten bewiesen, was aus die Psychologie der Bauern in einem für die Revolution günstigen Sinn einwirkte. Zur Unterstützung der Bauern des Bezirks Balzer wurden von der Gebietsabteilung für soziale Fürsorge eine Reihe von Unterstüungen angesetzt, wozu die nächsten Mitarbeiter der Gebietsabteilung für soziale Fürsorge abgeschickt wurden. Es hatten 28 Häuser einen Schaden von 410 Millionen Rbl. erlitten. Es war nicht nötig, Speichhäuser und Ernährungspunkte zu organisieren und doch, mußte laichäftig eingeschritten werden. Für die Bauern, die Verlust erlitten hatten, wurden 1000 Pferde im Wert von 10 Mill. Rbl. mobilisiert. Diese Summe zahlte die Gebietsabteilung für soziale Fürsorge und verteilte noch 20 tausend Archiv Manufakturwaren und 300 Paar Sittel. Zur Wiederherstellung der Wirtschaft wurden von der Landabt. und dem Gebietsvolkswirtschaftsrat gemeinsame Schritte unternommen.

Außerdem hat im Laufe des Jahres die Gebietsabteilung für soziale Fürsorge noch 2000 Flüchtlinge aus dem Kuban- und Dongebiet unterstüzt. In den ersten 6 Monaten des Jahres 1920 wurden zu diesem Zweck 662821 Rbl. 89 Kop. verausgabt. Ende Juni wurden die Flüchtlinge mit Manufakturwaren ausgestattet und in die Heimat besiedelt.

Gebietsabteilung für soziale Fürsorge.

Das proletarische Recht.

Bericht der Gebiets-Justizabteilung zur 3. Jahresfeier der Oktoberrevolution.

Wenn wir vom Gesichtspunkte der Geschichte einen Blick auf das Rechtswesen werfen, so scheint die Beständigkeit der Rechte und Gesetze eine der unveränderlichsten Stützen der menschlichen Gesellschaft, insofern diese auf dem Prinzip der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gegründet ist. Die Gesetze des alten Rom überleben nicht allein das Feudalsystem, sondern alle Entwicklungsstufen des Kapitalismus bis zum Imperialismus.

„Es erben sich Gesetz und Rechte Wie eine ewige Krankheit fort.“ (Goethe).

Doch bei näherer Betrachtung der Entwicklung des Rechtswesens müssen wir unwillkürlich zu dem Schluß gelangen, daß das Recht und das Gesetz nichts Weltwähiges ist. Die Notwendigkeit des Rechts kommt mit der Geburt der ökonomischen Ungleichheit zur Welt, mit der Spaltung der Gesellschaft in Klassen mit entgegengesetzten Interessen. Das Recht ist eigentlich ein Mittel zur Unterdrückung einer Klasse durch die andere. Wenn wir das Wort Recht im bourgeoisien Sinne gebrauchen würden, so könnte überhaupt von einem proletarischen Rechte nicht die Rede sein, denn die sozialistische Revolution stellt sich als Ziel die Aufhebung dieses Rechts, dessen Erzeugung durch die neue sozialistische Ordnung. Das Wort „Recht“ im bourgeoisien Sinne ist immer mit dem Begriffe „Staat“ als Gewaltmittel in den Händen der herrschenden Klasse verbunden. Mit dem Absterben des Staates stirbt das Recht im bourgeoisien Sinne des Wortes ab.

Von einem proletarischen Rechte kann nur die Rede sein als von einem Rechte der Uebergangsperiode von der alten Gesellschaftsordnung zu einer völlig neuen oder schon von einem Rechte der sozialistischen Gesellschaft im neuen Sinne des Wortes, denn mit der Aufhebung des Staates als Mittel der Unterdrückung in den Händen dieser oder jener Klasse werden die gegenseitigen Beziehungen der Menschen nicht durch Gewalt, sondern durch den bewußten Guten Willen der Arbeitenden reguliert werden.

Wir leben gegenwärtig in Sowetsrusland in der Periode der proletarischen Diktatur, die das alte System der bürgerlichen Herrschaft vernichtet hat, so auch das alte Rechtswesen, die früheren Gerichte. Die proletarische Revolution hat das alte Rechts- und Gerichtssystem hinweggefegt und an dessen Stelle etwas ganz Neues geschaffen. Das Rechtswesen ist in die Hände der Arbeitenden übergeben worden, beide Geschlechter haben gleiche Rechte wie bei der Wahl der Richter, so auch bei der Ausübung des Richteramtes, an Stelle der unzähligen Gerichtsinstanzen ist das Gerichtswesen vereinfacht und das eigentliche Volksgerecht geschaffen worden. Ueberhaupt wird danach getrachtet, die gesamte arbeitende Bevölkerung zur Ausübung von Richterpflichten heranzuziehen und das Rechtswesen in dem Sinne umzugestalten, daß das System der Bestrafung durch Maßnahmen erzieherischen Charakters ersetzt werde.

Wollen wir nun sehen, was bei uns auf dem Gebiete des Rechtswesens seit dem Bestehen der Gerichtsorgane in unserem deutschen Wolgagebiete erreicht wurde.

Auch für einen oberflächlichen Beobachter ist der große Unterschied zwischen den zarischen und kapitalistischen Gerichten und den Volksgerichten der Sowetsregierung klar. Die Gerichte des Kaisers und der Kapitalisten schätzten nur den ersten und seine Anhänger: Die Kapitalisten, die Gutsbesitzer und die Bureokratie der Beamten. Auch konnte ein Adliger nicht von Bauern gerichtet werden und für höhere Beamten und für die Würdenträger gab es sogar besondere Gerichtshöfe. Die Februarrevolution im Jahre 1917 brachte für unser Gerichtswesen nichts Neues, und das war natürlich, denn die Kapitalisten, die das Heft in der Hand behalten hatten, setzen fort ihre Interessen zu wahren und griffen gegen die Arbeiter und Bauern zu drakonischen Maßnahmen. Erst die Oktoberrevolution, die die ganze Gewalt in die Hände der Arbeiter und Bauern legte, machte es möglich solche Gerichtshöfe zu organisieren, die die Interessen aller Arbeitenden wahrnahmen und gleichmäßig streng gegen die früheren und jetzigen Parasiten und Freischluder vorgehen konnten, die dem Proletariat hinderlich sind, sich im Innern des Landes zu ihrer vollen Größe zu erheben, um die Arbeitenden der Welt von der Bedrückung der Kapitalisten und gekrönten Kämpen zu retten.

Die von der Arbeiter- und Bauernregierung organisierten Gerichtshöfe basieren auf den Statuten über das einheitliche Volksgericht vom 30. November 1918. Diese Statuten beziehen sich auf alle Bürger Sowetsrus-

lands. Die Volksrichter werden von den Organen der Sowetsgewalt gewählt, und die Volksrichter üben das Gericht nicht allein, sondern in Beisein von Volksbeisitzern. Diese können alle unbefehltenen Bürger beiderlei Geschlechts sein.

Zur Organisation von Gerichtshöfen im Gebiet der Wolgaburgischen schritt man im Juli 1918. An der Spitze des Gerichtswesens im Gebiet steht die Gebietsjustizabteilung und der Gebietsrat der Volksrichter.

Am 20. Oktober 1918 fand in Seelmann der erste Kongreß der Volksrichter und anderer am Justizwesen beteiligter Personen statt, und dort begann die gemeinsame Arbeit zur weiteren Organisation des Gerichtswesens in unserem Gebiet. Solche Kongresse wurden von Zeit zu Zeit einberufen und der vierte und letzte Kongreß der im Gerichtswesen im Gebiet der Wolgaburgischen wirkenden Kräfte fand in Marzstadt am 25. Mai d. J. statt. Am 27. April wurde der Allrussische Kongreß der Vorsitzenden der Revolutionstribunale und am 25. Juni der Allr. Kongreß der Leiter der Justizabteilungen und der Vorsitzenden des Rats der Volksrichter einberufen. An beiden Kongressen nahmen auch die Delegierten unseres Gebiets teil. Diese Kongresse, auf welchen die Delegierten ihre Meinungen und ihre Erfahrungen, die sie während ihrer Arbeit gemacht hatten, austauschten, lieferten ihnen ein reichhaltiges Material an Wissen für ihre weitere Arbeit an Ort und Stelle, zur Verbesserung und Entwicklung des Gerichtswesens im Gebiet.

Ebenzerfällt die Gebietsjustizabteilung in folgende Abteilungen: die allgemeine, die administrative und wirtschaftliche, die gerichtliche Abteilung, die Untersuchungsabteilung und die Strafabteilung. Die beiden ersten Abteilungen konnten ihre Tätigkeit nicht genügend entfalten, denn sie haben keine besonderen Leiter und es mangelt ihnen auch an verantwortlichen Arbeitern. Erst dann werden sie im genügenden Maß ihre Tätigkeit entfalten können, wenn zur regelrechten Mobilisation von Juristen in unserem Gebiet geschritten wird. Die gerichtliche Abteilung und Untersuchungsabteilung leitet der Vorsitzende des Rats der Volksrichter, weil diese beiden Institutionen durch ihre Tätigkeit eng miteinander verbunden sind und weil die Arbeit dieser Abteilung, die unmittelbar die Tätigkeit unserer Volksrichter und Untersuchungsorgane kontrolliert, sich stark bemerkbar macht. Die Arbeit der Volksgerichte wird durch das Verschiden von Artkularen instruiert und geleitet, jedoch ist es mit der Kontrolle und Revision an Ort und Stelle wegen Mangel an Arbeitern schwach bestellt. Die Strafabteilung muß die Gefängnisse beaufsichtigen.

Im Gebiet befindet sich nur ein Gefängnis in Marzstadt, und bei diesem Gefängnis funktionierte einige Zeit eine Korrektheiteri, die jedoch zeitweilig ihre Arbeiten wegen Mangel an Raum einstellen mußte. Das Gefängnis besaß in diesem Jahr einen eigenen Gemüsegarten, in welchem Kartoffeln, Kohl, Kürbis, Gurken, Tomaten, Erbsen und anderes Gemüse gezogen wurde. Die Inhaftierten werden auf Verlangen der Sowetsinstitutionen auch auf Arbeiten geschickt.

Bei der Strafabteilung befindet sich ein Büro für Zwangsarbeiten für solche Personen, die nicht zur Haft verurteilt sind. Dieses Büro verteilt die Verurteilten zu Arbeiten in den Institutionen. Es kontrolliert dabei die Lebensweise der Verurteilten, verfolgt ihre Verbesserung und gibt ihnen die Möglichkeit, aus neue zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu werden. Durch kulturell aufklärende Arbeit versucht die Strafabteilung unter Mitwirkung der Abteilung für Volksbildung das moralische Niveau der Inhaftierten zu heben. Das geschieht durch den Kampf mit dem Alphabetentum und durch Veranstaltung von Vorlesungen, Vorträgen, Unterhaltungen usw.

Unsere Gerichtshöfe unterscheiden sich von denen unserer Bedrücker durch folgendes: 1) Unsere Gerichtshöfe besitzen nichtschmerzliche Gesetzbücher, die nicht nur gewöhnliche Bürger sondern sogar Juristen aus dem Konzept brachten, sondern bedienen sich einfacher und kurzer Dekrete und Statuten; 2) auch lassen sich die Volksrichter und ihre Weisger bei Zustandkommen ihrer Urteilsprüche ausschließlich von ihrem Gewissen leiten, wobei sie die Interessen der Proletariatsrevolution wahr-

nehmen; 3) Unsere Gerichtshöfe verurteilen häufig nur bedingungsweise oder verurteilen zu Zwangsarbeiten ohne Haft. Das bewirkt die Besserung solcher Verurteilten, die nicht zu den unverbesserlichen Verbrechern gehören; 4) Die Urteilsprüche unserer Volksgerichte sind endgültig und man kann nur in der Kassationsordnung an den Rat der Volksrichter appellieren. Dadurch geht man fast ganz einem Verschleppen der Prozesse aus dem Wege.

Unser Gebiet zerfällt in 23 Gerichtsbezirke; in diesen Bezirken wurden bis zum 1. Januar 1919—1997 Prozesse und vom 1. Januar 1919 bis zum Juli 1920—7940 Prozesse eingereicht. Im ganzen wurden während der Zeit des Bestehens der Volksgerichte in unserem Gebiet 9347 Prozesse eingereicht, von denen bis zum 1. Juli 1920—2415 Prozesse entschieden wurden und 932 Prozesse unentschieden blieben. Verurteilt wurden 1861 Personen, freigesprochen 904. Die Zahl der vom Volksgericht freigesprochenen Personen beträgt etwa 30 Prozent.

Abseits von unseren Volksgerichten steht das in unserem Gebiet im März 1919 gegründete Revolutionstribunal. Die Aufgaben des Revolutionstribunals bestehen im Kampf mit der Kontrevolution, mit der Sabotage und der Diskreditierung der Sowetsgewalt usw. Dementsprechend ist das Revolutionstribunal eigentlich keine Gerichtsinstitution, sondern eine Institution des Klassenkampfes zur Niederwerfung der Feinde der Revolution und der proletarischen Republik.

Im Juni d. J. wurde an Gebietsrevolutionstribunal eine Abteilung zum Kampf mit den Deserteuren organisiert. Das Revolutionstribunal und seine Abteilung sind natürlich nur als zeitweilige Institutionen des Sowetsstaats zu betrachten. Sobald die Massen den Schanden des Desertierens für sich selbst einsehen werden, was selbstverständlich bald geschehen kann, so wird die Abteilung zum Kampf mit den Deserteuren nicht mehr nötig sein. Dieses kann man auch vom Revolutionstribunal sagen; wenn die breiten Bevölkerungsmassen so weit politisch gebildet sein werden, daß das kontrevolutionäre Zustufen der ihre Zeit abgelebten Anhänger der kapitalistischen Staatsverfassung ihren Einfluß verlieren muß, werden die Tribunale überflüssig sein und ihre Tätigkeit einstellen.

Die Tätigkeit des Revolutionstribunals in unserem Gebiet beschränkte sich hauptsächlich auf den Kampf mit der Sabotage und Dienstvergehungen. Erste kontrevolutionäre Fälle kamen nicht vor, wenn man nicht die im Frühjahr d. J. stattgefundenen Frauenunruhen mitechnet.

Das Revolutionstribunal hält seine Sitzungen nicht nur in Marzstadt, dem Zentrum des Gebiets, ab, sondern verankert solche auch von Zeit zu Zeit im Gebiet. Dabei werden an Ort und Stelle solche Fälle untersucht, die auf die Bevölkerung moralisch einwirken und für die Ideen der Sowetsgewalt agitieren.

Während der Tätigkeit des Revolutionstribunals vom 26. März 1919 bis zum 1. September 1920 wurden 302 Fälle eingeklagt, von denen 58 niederge schlagen wurden. Es fanden 115 Sitzungen statt; 393 Personen wurden verurteilt und 52 freigesprochen. Die Zahl der Freigesprochenen macht ungefähr 10 Prozent aus.

In Strafgebieten liegen über 15 Mill. Rubel ein.

Leiter der Gebiets-Justizabteilung
Ed. Schütz.

Bekanntmachung.

Die Marzstädter Bezirkslandabteilung bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß sie durch verschiedene Behörden konfisziertes Vieh (Pferde, Kühe, Schafe usw.) zur Verteilung an unbemittelte Notarmistenfamilien bekommt.

Auf Grund des Obenerwähnten haben sich alle unbemittelten Notarmistenfamilien, welche wünschen, irgend welches Vieh zu bekommen, an die Bezirkslandabteilung zu wenden mit einer offiziellen Bescheinigung von ihrem Sowet, daß sie sonst kein Vieh besitzen und ihre Söhne als Notarmisten noch nicht fähig sind.

Bezirkslandabteilung — Marzstadt.

Da unsere heutige Oktobernummer alle vorliegenden Berichte über die Arbeit unserer Sowetsinstitutionen nicht aufnehmen konnte und unsere technischen Mittel es gestatteten, der Zeitung einen größeren Umfang zu geben, sah sich die Redaktion genötigt, nur die allerwichtigsten Sachen zu bringen, während die übrigen für die Oktobernummer verfassten Artikel nachträglich in den „Nachrichten“ veröffentlicht werden sollen.

Die Redaktion.